

A new method of locating all pinch points in nonideal distillation systems, and its application to pinch point loci and distillation boundaries.

Aim: The aim of our study was to carry out a literature review and develop a model illustrating the domains of patients' lives that are impacted by herpes zoster (HZ) and subsequent chronic pain. Subjects and methods: Biomedical databases and online congress archives were searched using keywords related to HZ or post-herpetic neuralgia (PHN) and social, psychological or physical impact. A total of 733 abstracts were reviewed, and 29 publications containing concepts reported by patients were retained for the model. Wilson and Cleary's model was used to organise the findings. Links between concepts were documented on three levels: hypothesis, observation and evidence. The final model illustrates the concepts impacted by HZ and PHN, relationships between these concepts and the level of evidence identified. Results: The concepts identified from the articles were grouped into the following categories: biological/ physiological, symptom status, functional status, health perceptions, characteristics of the individual, health-related quality of life (HRQOL), treatment and characteristics of the environment. Evidence exists showing that HZ-related pain directly impacts functional status, health perceptions and HRQOL. Conclusion: Patients report that all major domains of life are impaired by HZ or subsequent chronic pain. HZ and its painful and debilitating complications can have a substantial impact on physical, psychological, social and role functioning, HRQOL and activities of daily living. The impact on elderly patients needs to be further assessed with appropriately designed and validated instruments, with specific attention paid to dependence.

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikerinnen Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als

Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2010s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen, die